Dienstag den 28. Juni 1921.

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich . . . . . . 6$500
Für Brasilien jährlich . . . . . . 13$000
Fürs Ausland jährlich . . . . . . 16$000

Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:

A' redacção do „Der Kompass“.
Caixa do Correio A.
Curityba — Estado do Paraná.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien

18. Jahrgang. Nr. 73

Anzeigen werden in Curityba bis 3 Uhr nachmittags Samstag bezw. Dienstag u. Donnerstag angenommen i. d. Redaktion und bis 1 Uhr nachmittags in der Livraria João Haupt & Cia., Rua São Francisco 41, — außerhalb Curitybas von den Agenten des Blattes.
Größere Anzeigen müssen am Tage vor Erscheinen der Zeitung schon morgens früh aufgegeben werden.

Anzeigenpreis:

Mindestpreis einer Anzeige . . . . . . 1$500
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile . . . 400 rs.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
Telephon Nr. 659. — Telegrammadresse „Der Kompaß“.

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Agenten des „Kompaß“:

Staat Paraná. Ponta Grossa: Alberto Ansbach. — Castro, Tibagy, Carambehy, Pirahy und Colonia Yapó: Ewald Gaertner. — Imbituva (Cupim): Witwe Jakob Brenner. — Araucaria: Hermann Voss. — Prudentopolis: João S. Hoffmann. Guarapuava: Karl Hümmelgen. — União da Victoria: Fritz Kienast. — Lapa: Lehrer Karl Weil. — Villa Iraty: Ernst Märkt. — Colonia Iraty: Max Paul Wagner. — Rio Negro u. Passatres: Mathias Wils. — Serro Azul: Maximilian v. d. Osten. — Palmas: PP. Franziskaner. — São Matheus: Iwan Ulbrich. — São José dos Pinhaes: Pfarrer. — Palmeira: Papagaios Novos: João Schön. — Campo do Tenente: Henr. Stahlke. — Paranaguá: Frederico Koehler. — Affonso Penna: João Schwarock. — Cruz Machado u. Nova Sede: Arthur Blamberg. — Calmon, Ivahy, Therezina, Apucarana: João Amman. — Colonia Affonso Camargo — Serra Negra: Albert Furrer.
Staat Rio Grande do Sul: Alto Jacuhy: Prof. Eduardo Custodio Müller. — Colonia Selbach, João José Werlang. — Lageado, Ludwig Ewald Sobrinho. — Tres Arroios, PP. Franziskaner. — Arroio de Meio: C. Lucas de Boer. — Dourado, Pedro Steffens. - Marc. Ramos, Jorge E. Finger. - Barro, PP. Franciscanos - Rio Novo, Jakob Kasper. - S. José Centro, J. Jersch. - Porto Alegre, João Mayer jun., Rua Marechal Floriano 48. - Carasinho, Carlos D. Iserhard Filho. — Estrella, Theodoro Bonts. — Villa Ijuhy, Dr. Robert Löw.
Staat Espirito Santo. — Campinho, Eduard Ewald. Araguaya: Johann Kröhling Sohr. - Sta. Izabel: Pfarrer. — Tirol de Sta. Leopoldina: Pfarrer.
Staat São Paulo. — São Paulo. Annoncen-Expedition «EDANEE», Rua Libero Badaró 59. - Campinas Itaiey, Kolonie Helvetia: Paulo von Ah.
Staat Sta. Catharina. São Bento, Friedrich Fendrich jr. — Lençol, Engelbert Stüber. — Joinville, Hugo Quidde. — Jaraguá, Jos. Emmendörfer. — Hansa Humboldt, Emil Bahr. — Luiz Alves, Heinrich Reuter. — Gaspar, Peter Scheidt. — Blumenau, Karl Wahle. — Altona, Franz Würges. — Salto (Blumenau), Karl Krämer. — Indayal. Karl Gruner (Agente do Correio). — Brusque, Pfarrer. — Florianopolis, Alberto Entres. — S. José, PP. Franziskaner. — Palhoça, Joseph Gr. Krebs. — Sant' Amaro do Cubatão, PP. Franziskaner. — São Pedro d'Alcantara, Peter J. Clasen. — Theresopolis, Peter Schmitz. — Itayopolis, Rio Negrinho, Rio Preto und Avencal: Bruno Behr, São Bento. — Vargem do Cedro, Anton Effting jun. — S. Martinho do Capivary, Johann Hoepers. — Gravatá, Adolf Kindermann. — Tubarão, Hermann Siebert. — Braço do Norte, (Munizipium Tubarão) Pfarrer Friedrich Tombrook. — São Francisco, Leop. Zillmann. — Pommerode: Hermann Weege. — Curitybanos, Miguel Driessen — Tijucas, Georg Wollinger. — Vargem Grande, Emanuel Feippe. - Alto do Capivary, Emil Probst. — Canoinhas, Alfred Meyer. — Hammonia, Paulo Krause. Nucleo Annitopolis, Witwe Hugo Lütke. — Lages, Paulo Baier. — Orleans, Guilherme Elbert. — Herval, Bom Retiro, Ernst Martens. — Tres Barras: Otto Senf. — Itajahy, José Theodoro Fischer, Rua 15 de Nov. 6 - Rio do Peixe: Leopoldo Ke. Freitag. - Campo Alegre, Carlos Reinhardt. Massaranduba: Friedrich Witte.
Staat Minas Geraes. — Estação Mariano Procopio, Luiz Balthasar Eberle.
Staat Rio de Janeiro. — Petropolis: PP. Franziskaner.
Staat Bahia: PP. Franziskaner.

Noch immer keine Ernüchterung.

Von Otto v. Süd.

In geradezu erschreckendem Maße müssen Blutrausch und Kriegspsychose, systematische Rassenverhetzung und Völkerverleumdung auf die Massen eingewirkt haben, daß auch heute noch kaum ein schwaches Anzeichen von Ernüchterung und ruhiger Sachlichkeit zu merken ist. Daß in Frankreich der Haß gegen alles Deutsche ungezügelt weitergeht, nimmt ja niemand mehr wunder. Aber in England und Nordamerika hätte man doch einen Umschwung der Stimmung nachgerade erwarten müssen. Rein äußerlich will es auch scheinen, als sei dort eine Ernüchterung bereits eingetreten. In immer weiteren Kreisen offenbart sich dort ein schöner Zug erbarmenden Mitleids mit der großen Not des deutschen Volkes. Was besonders Nordamerika, und teilweise auch England, getan hat, um das deutsche Kinderelend lindern zu helfen, soll dankbar anerkannt werden. Auch daß in England angesehene Persönlichkeiten unerschrocken gegen den Versailler Gewalt- und Vernichtungsfrieden ihre Stimme erheben, verdient erwähnt zu werden.

Nichtsdestoweniger aber muß man immer wieder die Wahrnehmung machen, daß solche Anzeichen der Versöhnlichkeit sich weder mit den Zielrichtungen der Politik jener Länder noch auch mit der Grundstimmung der betreffenden Völker in Einklang bringen lassen. In den überwiegenden Volksschichten sowohl Englands wie Nordamerikas wirkt immer noch die Kriegspsychose in einer Weise nach, daß an eine wahrhafte Völkerversöhnung noch auf lange Zeit hinaus nicht zu denken ist.

Daß Lloyd George seine Politik der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands beharrlich weiterführt und dabei die Unterstützung des britischen Parlamentes findet, mag gewiß rein praktischen Erwägungen entspringen. Daß er dann in feierlicher Sitzung als oberster Richter auftreten und dem deutschen Volk Verbrechen vorhalten konnte, die es nachweislich nicht begangen hat, mag ebenfalls vielleicht von seiner Seite aus ein rein politischer Schachzug gewesen sein. Daß aber das englische Volk nahezu einmütig diese Pose begeistert applaudierte, läßt doch erkennen, wie tief noch die Erbitterung im Empfinden des britischen Volkes nachzittert. Das Gift des langjährigen Verleumdungsfeldzuges hat sich derart im englischen Volkskörper festgefressen, daß nicht nur die breiten Volksschichten, sondern auch ernste, wissenschaftlich hochstehende Kreise sich nicht von dem Eindruck freimachen können, Deutschland habe wirklich tief schmachvoll gehandelt und verdiene, verachtet zu werden. Und in Nordamerika ist es nicht viel anders. Hat nicht Harding selbst ausdrücklich die deutsche Verantwortlichkeit am Kriege erneut festzustellen für nötig erachtet, wiewohl doch heute wahrlich genug schon über die große Schuld der Ententestaaten festgestellt worden ist.

In Frankreich geht man freilich im leidenschaftlichen Hasse am weitesten. Dort wird selbst die deutsche Wissenschaft ignoriert und jede Arbeitsgemeinschaft mit ihr entschieden abgelehnt. In englischen wissenschaftlichen Kreisen denkt man in dieser Hinsicht anders. Kürzlich hat der Präsident der britischen Akademie der Wissenschaften, Sir Frederik G. Kenyon, in einer Festrede vor der Akademie dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß die wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft mit der deutschen Gelehrtenwelt wieder hergestellt werden möge. Er konnte aber nicht umhin, von „Verbrechen“ zu reden, die das deutsche Volk im Kriege begangen habe, ohne daß die deutschen Gelehrten einen Protest dagegen erhoben hätten. Soll dieser Vorwurf, für den der englische Professor den Beweis natürlich schuldig blieb, ein geeignetes Mittel sein, aus dem unerquicklichen, erbitternden Streit der Tagesmeinungen herauszukommen und auf dem Boden der Wissenschaft neue Fäden zu schlingen, um von höherer Warte aus im Dienste wahrer und edler Völkerversöhnung zu wirken?

Sir Kenyon wirft den deutschen Gelehrten vor, daß sie seinerzeit im Kriege in einem Manifest über „Dinge geurteilt“ hätten, die „ihrem wissenschaftlichen Urteile nicht unterständen“. Mutet es da nicht sonderbar an, daß er nun gleichfalls über „Verbrechen“ urteilt, obgleich ein wissenschaftlicher Beweis für sie bis heute nicht erbracht ist und dem englischen Gelehrten, einem Philologen, ganz gewiß kein wissenschaftliches Urteil über die verwickelten Fragen des Völkerrechtes zukommt?

Der bekannte Leipziger Professor Max Förster, Mitglied der sächsischen Akademie der Wissenschaften, hat nun in den Akademischen Nachrichten der Universität Leipzig einen Offenen Brief an Sir Kenyon gerichtet, worin er den englischen Gelehrten auf das Ungeziemende seiner Ausführungen hinweist und feststellt, daß nicht einmal die reine Wissenschaft in England Deutschland zurzeit Gerechtigkeit widerfahren lasse. Förster führt aus, daß die deutschen Gelehrten vor Gott und ihrem Gewissen von solchen „Verbrechen“, wie sie Kenyon dem deutschen Volke vorwarf, nichts wissen. Was aber die harten deutschen Kriegsmaßnahmen betreffe, so standen diese weit hinter der verwerflichen englischen Hungerblockade zurück, die in erster Linie Kinder und Frauen und Greise getroffen habe. Weiter weist Förster auf die russischen Grausamkeiten in Ostpreußen, auf die Erschießung deutscher Krankenschwestern in Frankreich, auf die Fälschung von Photographien zur Kriegshetze, auf den Gewaltfrieden von Versailles, auf die schwarze Kulturschande am Rhein, auf die Vergewaltigung vieler Millionen deutscher Brüder hin und fragt, wo hiergegen je die englischen Gelehrten Protest erhoben hätten?

In der Tat, die Stimme der Wahrheit und Gerechtigkeit ist noch weit davon entfernt, sich im Völkerleben wieder Gehör zu verschaffen, wenn selbst anerkannte Vertreter der Wissenschaft sich noch von solchen Gefühlen blinden Vorurteiles leiten lassen. Es ist wirklich an der Zeit, daß Deutschland endlich mit seinem ganzen Material über Kriegsverbrechen vor die Oeffentlichkeit tritt, aber vor die breiteste Oeffentlichkeit. Das Material darf nicht nur in deutscher Sprache veröffentlicht werden, sondern es muß in allen Kultursprachen erscheinen, um seinen Weg in alle Erdwinkel nehmen zu können. Vorher wird keine Ernüchterung eintreten, an keine Völkerversöhnung zu denken sein!

Wiener Brief.

In einer englischen Zeitung war kürzlich das merkwürdige Wort eines Berichterstatters zu lesen: „Oesterreich hat tatsächlich einen Grad des Absterbens erreicht, der malerisch wirkt, ohne abstoßend zu sein.“ Nicht Ingenismus mag diese Phrase geprägt haben, sondern Oberflächlichkeit in der Beobachtung. Wobei es überhaupt fraglich ist, ob ein Absterben je abstoßend wirken kann; ob es nicht in den meisten Formen zum Mitleid oder zur Milde stimmt. Wenn Wien heute in der Tat noch malerisch wirkt, so deshalb, da es sein Elend zu verbergen versteht. Scheinbar nur steht dies im Widerspruch mit jener großzügigen Propaganda, die in Europa und Amerika zugunsten der darbenden und hungernden Oesterreicher eingeleitet wurde, und die auch zahlreiche Hilfsaktionen im Gefolge hatte. Das Maß des Elends selbst hätte von einer noch so hoch geschraubten publizistischen Aufmachung nicht erreicht werden können; so grenzenlos und ergreifend war es. Ein Großteil der Elendserscheinungen ist nun allerdings dahin, wovon die Friedhofsstatistik viel erzählen könnte.

Der alte Mittelstand, die Ausläufer des Wiener Patriziertums, die Urenkel jener, die sich noch an Mozart und Beethoven erinnerten, liegt hier begraben. Neue Schichten sind heute hochgekommen, aus aller Herren Länder zugewandert, ohne Kultur, ohne Geschichte, ohne mit dem Wiener Boden irgendwie verwoben zu sein. Die Gesellschaftsaristokratie aus der alten Monarchie ist aus Wien verschwunden; ihre Wohnungen wurden angefordert, ihre Existenzberechtigung ist durch die neuen Reichen unterhöhlt worden. Diese, auf der anderen Seite die emporgekommenen Berufsproletarier mit Tageslöhnen von 1000 Kronen, eine neue Vorstadtaristokratie, geben zusammen dem neuen Gesellschaftsbild Wiens eine maßgebende Note.

Wer heute durch das zarte Frühlingsgrün der Ringstraßenbäume wandelt, wird förmlich betäubt von dem Ueberschwang an Vergnügen und Vergnügungsanzeigen, der ihm entgegenprallt; dazu eine Schar von üppigen Bummlern beiderlei Geschlechts, die anscheinend den ganzen Tag nichts zu tun haben, als an den Fünfuhrtee zu denken. Der fremdländische Beobachter sieht wohl ab und zu an den zerbröckelten Fassaden der Stadthäuser einen Kriegsinvaliden sitzen, hört vielleicht etwas von einer Kinderausspeisung, im übrigen sieht er nur die glanzvolle Außenseite, das Rauschen der Seidentoiletten, die Autos, die Nachtlokale und die gefüllten Theater. Er weiß aber nicht, daß der Kassierer, von dem er das Billet holt, ein ausgedienter General war, daß der Zeitungskolporteur ein „abgebauter“ Major ist, oder daß die Manicure als Ministertochter einst schönere Tage gesehen hat. Und führt der Weg den Wiener Beobachter in die Vorstadt, so sieht er wohl die Stehweinhallen gefüllt mit Hunderten von kleinen Schiebern, die sich den verschnittenen Wein, den Liter zu 180 Kr., wohl schmecken lassen; aber er kommt nicht in die verwahrlosten Straßenzüge mit jener Einförmigkeit gleichartiger, abgestumpfter Gesichter und dem traurigen Spiel zerlumpter Kinder. Wien wirkt so im Absterben nicht abstoßend; aber der Vernichtungskeim des Gewaltfriedens wirkt grausam weiter.

Dabei versteht es das Wienertum, nach außen hin noch jenes gute Gesicht zu wahren, das besonders in der Kunstpflege zum Ausdruck kommt. So wurde im April im Hause der Wiener Sezession eine Kollektivausstellung der Münchener Sezession eröffnet, seit einem Dezennium die erste große Darbietung ausländischer Kunst in Wien.

Auch das Wiener Künstlertum wirbt im Auslande um Sympathien für seine Heimat, wobei allerdings manchmal traurige Erfahrungen gesammelt werden können. So erging es dem Ballett der Wiener Staatsoper auf seiner Reise nach Spanien. Als — infolge der Unzulänglichkeit der französischen Verkehrsverhältnisse — die Sache draußen nach einigen Anfangserfolgen nicht recht klappte, da ließ der Veranstalter das Ballettkorps im Stiche, und die österreichische Regierung mußte eine Million Kronen nach Barcelona senden, damit die Truppe draußen nicht Hunger leiden brauchte und wieder in der Heimat gelangen konnte. Nun sind die Tanzkünstler in Wien wieder eingetroffen, mit heiler Haut, aber etwas gewitzigt für die Zukunft. Gleich ihnen sind tausend andere mit verfehlten Existenzgründungen im Auslande zur Ueberzeugung gelangt, daß es selbst in diesem sterbenden und verarmten Oesterreich doch noch besser zu leben sei, als einsam draußen in der Fremde, ein Stein unter Steinen.

Die Rekonvaleszenz der Welt nach dem Weltkriege.

Das furchtbare Welterleben des großen Krieges lastet noch immer auf den Gemütern der Menschheit. Ueberall, wohin man kommt, spricht man noch heute von diesem Kriege, der der größte und fürchterlichste war in der ganzen Geschichte der Menschheit. Für die allermeisten Menschen, selbst die bluttrünstigsten, sind diese viereinhalb Jahre des Völkermordens, des Wahnsinns, der die Menschen befallen zu haben schien, der ungeheuren Erlebnisse genug gewesen, so daß sie mit einem aus tiefster Seele kommenden Dankgebet den Tag begrüßten, an dem die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Auch derjenige, der nicht in den Schützengräben stand, der weit entfernt vom Brüllen der Kanonen, von den giftigen Gasen, vom Knattern der Maschinengewehre war, der nicht am eigenen Leibe all das unermeßlich Schwere und Grauenvolle miterlebte, atmete froh auf, daß endlich auch die Millionen, die, die schwerste Last auf den Schultern trugen, befreit waren, daß auch für sie der Tag der Erlösung winkte.

Das Verbrechen im Moor.

Roman von R. Ottfried. 11

Das Schlimmste aber war mir bei alledem noch vorbehalten, denn von den protestierten Wechseln kamen in den nächsten Tagen mehrere an mich zurück, die mit meinem Giro versehen waren, obwohl ich sie nie zuvor gesehen hatte. Meine Unterschrift war — gefälscht, und ich konnte keinen Augenblick im Zweifel sein, wen ich als den Urheber dieses schimpflichen Verbrechens zu betrachten habe. Nun begriff ich freilich, warum es mein Herr Schwager so eilig gehabt hatte, das Weite zu suchen, denn er wußte gut, daß Wechselfälschung nach dem deutschen Strafgesetzbuche mit Zuchthaus geahndet wird. Sein Schicksal war damals ganz in meine Hand gegeben. Eine einfache Mitteilung an die Staatsanwaltschaft hätte genügt, die Polizei auf den Flüchtigen zu hetzen, und der Vorsprung, den er selbst in dem günstigsten Falle gewonnen haben konnte, war viel zu gering, als daß man bei der Schnelligkeit des Telegraphen seiner nicht rasch genug hätte habhaft werden sollen. Ich leugne nicht, daß ich in der tiefsten Entrüstung über die schimpfliche Handlungsweise eines Mannes, welcher mein ganzes Vertrauen gehabt hatte, nahe daran war, diesen für ihn so verhängnisvollen Schritt zu tun. Der Gedanke an Dich und das Mitleid mit Deiner ahnungslosen Jugend waren es ganz allein, welche mich davon zurückhielten. Ich löste nicht nur die gefälschten Wechsel ein, die ich freilich als gewichtige Beweisstücke für die Schuld deines Vaters sorgfältig aufbewahrt habe, sondern ich brachte auch um Deinetwillen eine Einigung mit den Gläubigern Dörenbergs zu stande, die mich einen großen Teil meines mühsam erworbenen Vermögens kostete. Eine strafrechtliche Verfolgung meines Schwagers war dadurch allerdings vermieden, aber den Skandal hatte ich doch trotz aller Opfer nicht verhindern können, und in den Augen aller derjenigen, welche sich der Vorgänge aus jener Zeit zu erinnern vermögen, ist und bleibt Friedrich Dörenberg ein betrügerischer Bankerotteur. Nun magst Du entscheiden, Helene, ob Du Grund hast, auf den Namen stolz zu sein, welchen Du trägst.“

Helene antwortete ihm nicht, sie hatte das Gesicht tief in die Polster gedrückt, und ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren schlanken Körper.

Armbrecht blickte auf seine Uhr, und nachdem er noch eine kleine Weile gewartet hatte, fuhr er in einem Ton, der vielleicht sanft und freundlich klingen sollte, fort: „Was ich dann noch weiter für Dich getan habe, brauche ich Dir wohl nicht erst in Erinnerung zu bringrn. Ich hatte keine Verpflichtung, für Dich zu sorgen, und sicherlich würden nicht viele in meiner Lage die Selbstverleugnung besessen haben, das Kind eines Mannes, der so erbärmlich gehandelt, im eigenen Hause zu dulden. Ich aber zwang meinen natürlichen Widerwillen gegen alles, was den Namen Dörenberg führte, standhaft nieder und hielt Dich all diese Jahre hindurch wie meine Tochter. Glaubst Du nun, daß Du mir einige Dankbarkeit und ehrerbietigen, kindlichen Gehorsam schuldig bist?“

Sie hob das totenblasse, tränenüberströmte Antlitz empor und stammelte kaum vernehmlich: „Vergib mir, Onkel, wenn ich es jemals daran fehlen ließ. O mein Gott, ich hatte ja von alledem keine Ahnung! Es ist so grausam — so grausam!“

„Es ist schlimm für Dich, das läßt sich nicht leugnen. Aber sobald Du Kreuzkamps Gattin geworden bist, wird man vergessen, daß Du Dörenbergs Tochter warst. Und zudem wirst Du ja auch fast immer auf dem Lande leben, wo nur wenige die damaligen Ereignisse kennen.“

„Nein, Onkel, fordere das nicht von mir! Stoße mich lieber aus Deinem Hause und laß mich mein Brot bei fremden Menschen suchen. Die tiefste Erniedrigung, der ich mich dort unterwerfen müßte, kann mich nicht so tief demütigen als eine Vereinigung mit diesem Manne.“

Armbrecht stand ungeduldig auf und schob seinen Stuhl geräuschvoll zurück.

„Genug für jetzt!“ sagte er. „Du wirst mein Haus nicht verlassen und wirst Dein Brot nicht bei fremden Leuten suchen; denn ich will nicht alle diese Wohltaten verschwendet haben, um schließlich noch für hartherzig verschrien zu werden. Ich gebe Dir Bedenkzeit bis morgen, und um Deiner selbst willen rate ich Dir, dann eine bessere Antwort in Bereitschaft zu halten.“ —

Eilig, als wolle er damit geflissentlich jeder etwa beabsichtigten Erwiderung aus dem Wege gehen, verließ er das Zimmer, und Helene blieb in der rasch hereinbrechenden abendliche Dunkelheit allein mit ihrem namenlosen Leide.

— — — — — — — — — — —

In den glänzend erleuchteten Salons des Schlosses war außer dem erwarteten Rittmeister von Marwitz, einer glänzenden ritterlichen Erscheinung, noch ein anderer, unerwarteter und unangemeldeter Gast in der Gestalt des Herrn Kreuzkamp eingetroffen. Er war wieder auf seinem wohlgenährten, schwerfälligen Braunen gekommen, dessen er sich für seine Ausflüge und Besuche ausschließlich zu bedienen schien; und wie er es bei jener neulichen Unterredung seinem Freunde Armbrecht mit voller Zuversicht vorausgesagt hatte, war er von dem aristokratischen Rittmeister mit großer Liebenswürdigkeit begrüßt und mit ausgesuchtester Höflichkeit behandelt worden.

Aber es war ihm von vornherein anzumerken gewesen, daß er sehr ungeduldig sei, und als der Hausherr endlich erschien, hatte er ihn sogleich ziemlich rücksichtslos für sich selber in Beschlag genommen. Lange Zeit standen beide, angelegentlich flüsternd, in einer Fensternische, und Armbrecht mußte wohl den Inhalt seiner soeben mit Helene geführten Unterhaltung ziemlich wahrheitsgetreu wiedergegeben haben, da auch Kreuzkamps starknochiges Antlitz einen recht verdrießlichen Ausdruck angenommen hatte.

„Ich habe mein möglichstes getan,“ schloß Armbrecht achselzuckend, „doch es wäre gegen meine Ueberzeugung, wenn ich Ihnen große Hoffnungen machen wollte. Da selbst ein so starkes Mittel — das stärkste, das ich überhaupt anwenden konnte — nicht zu verfangen scheint, müssen wir es wohl mit einer unüberwindlichen Abneigung zu tun haben. Und ich weiß in der Tat nicht, weshalb Sie sich so sehr auf die Sache kaprizieren. Schlagen Sie sich doch das Mädchen aus dem Sinn. Bei Ihrem Vermögen werden Sie leicht genug hübschere und lustigere finden, als meine Nichte ist.“

„Leicht möglich, aber da ich es nun einmal angefangen habe, möchte ich es auch zu Ende führen. Ein Mann wie ich zieht doch nicht ohne weiteres mit einem Korbe seines Weges. Wo kann ich hier bei Ihnen ungestört eine Zeile schreiben?“

Armbrecht sah ihn verwundert an.

„Soll der Brief etwa für Helene bestimmt sein? Es wäre meiner Ansicht nach das Ungeschickteste, was Sie unter den obwaltenden Umständen tun könnten.“ —

„Lassen Sie das immerhin meine Sorge sein, verehrter Freund! Ich pflege reiflich zu überlegen, was ich unternehme.“

Der Schloßherr widersprach nicht weiter und führte ihn in sein eigenes Arbeitszimmer, das von musterhafter, fast peinlicher Ordnung zeugte.

„Kann der Brief, den ich mit Ihrer Erlaubnis hier schreiben werde, dem Fräulein Dörenberg sofort zugestellt werden?“ fragte Kreuzkamp, indem er sich niedersetzte.

„Wenn Sie es wünschen — gewiß! Wollen Sie sich nur gefälligst jenes Klingelzugs bedienen, um eines der Mädchen kommen zu lassen. Ich selber muß Sie jetzt verlassen, da ich mich dem Rittmeister schon zu lange entzogen habe.“

Kreuzkamp legte sich einen von den großen, geschäftsmäßigen Briefbogen Armbrechts zurecht und schrieb nach kurzem Nachdenken mit den steifen, unschönen Buchstaben eines ungebildeten Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Die natürliche Empfindung war, mitzuhelfen, um diesen großen Schicksalsschlag, der die ganze Welt betroffen hatte, zu überwinden und zur ruhigen Arbeit des Friedens zurückzukehren, um alles das, was zerstört und zerschlagen war, nach besten Kräften wieder aufzubauen. Bei fast allen Menschen waren diese humanen Stimmungen überwiegend. Vernunft trat bei ihnen an die Stelle der Kriegshysterie, die Sehnsucht nach Frieden, nach der Ruhe geordneter Verhältnisse.

Ein angesehener amerikanischer Professor Dr. Richard Strong von der Harvard Universität hat ausgerechnet, daß der Weltkrieg über 348 Milliarden Dollar gekostet habe. Die direkten Kosten schätzt er auf 186 Milliarden, die indirekten auf 84 Milliarden, den Wert der vernichteten Menschenleben — echt amerikanisch! — auf 78 Milliarden, als ob man dies letztere nach Geldeswert berechnen könnte! Dabei schätzt er den tatsächlichen Verlust an Menschenleben, der auf Rechnung des Krieges zu setzen sei, auf 43 Millionen Seelen.

Und dennoch scheint man hier und dort des Blutvergießens noch nicht genug zu haben. Die Griechen schlagen sich noch mit den Türken, Sowjetrußland, das bereits einen Krieg mit Polen geführt, hat auch an verschiedenen Grenzen seines weiten Gebietes noch Truppen im Kampf und plant dazu vielleicht weitere Kriege. Der britische Botschafter in Washington, Sir Auckland Geddes, hat kürzlich in London einen amerikanisch-englischen Krieg an die Wand gemalt. Dazu spricht man in den Vereinigten Staaten von einem bevorstehenden Kriege mit Japan, und der neue Minister des Innern, Albert Fall, hat im Bundessenat einen Krieg mit Mexiko gefordert.

So scheint es in den verschiedensten Ländern Menschen zu geben, die immer noch nicht von den Greueln des Krieges gesättigt sind. Ist der Krieg im Großen beendet, so grollt die Wut der Zerstörung und Schädigung im Kleinen in ihren Gemütern nach. Sie wollen weder vergeben, noch vergessen. Auf eigene Faust in geschäftlichen, in sozialen Beziehungen setzen sie den Kampf fort. Wenn sie sich „Christen" nennen, so ist doch die Religion der Liebe bei ihnen nicht unter die Haut gedrungen, und der Haß, der während der ganzen Kriegszeit gepredigt wurde, wallt noch immer in ihrem Blute. Dafür gibt es leider Beispiele in verschiedenen Ländern und gerade in den siegreichen.

Wilson hat seinerzeit mehrfach verkündet, daß Amerika nicht gegen das deutsche Volk in den Krieg gezogen sei, sondern gegen den deutschen „Kaiserismus", Militarismus und Imperialismus, der als weltgefährdend vernichtet werden müsse. Angesichts der Entwicklung nach dem Kunstwerk des Versailler Friedens, der gerade das in England, Frankreich, Amerika und Japan großgezüchtet hat, was in Deutschland als Weltdrohung in Acht und Bann erklärt wurde, kann doch auch der dauernde Deutschenhaß keine innere Berechtigung beanspruchen. Logische Gründe dafür zu finden, erscheint also mehr als schwierig, aber es ist ja immer so in der Welt gewesen, daß das Unlogische, das Widersinnige die Empfindungen am schlimmsten in Wallung bringt. Der blinde Haß, der überdies nicht sehen will, ist der gefährlichste.

In angenehmem Kontrast zu diesen Fanatikern des Hasses stehen die objektiven und nüchternen Darlegungen des französischen Dichters Anatole France über die Ursachen und den Charakter des Weltkrieges und die durch denselben geschaffene Lage. In „The Freeman", einer amerikanischen Zeitschrift, berichtet Pitts Sanborn über eine Unterredung, die er mit Anatole France hatte. Nach ihm sagte der Dichter:

„Die modernen Kriege sind Handelskriege. Solche Kriege können nur durch die Ausschaltung des Kapitalismus verhindert werden. Man kann leicht über die militärische Kaste in Preußen reden und dieser die Schuld an dem verflossenen Krieg zuschreiben; solches Gerede ist aber auch sehr dumm. Der preußische Militarismus ist wie aller andere Militarismus schließlich doch nur ein armseliges Ding, das kaum seine solche Katastrophe herbeiführen konnte. Die großen Industrieführer waren es, die den Krieg verursachten und weiterführten. Dieser Krieg ist nun vorbei, wie steht es aber mit den zukünftigen Kriegen? Deutschland ist geschlagen, seine Kolonien sind verloren, seine Handelsmarine ist verschwunden, seine Flotte vernichtet. England braucht es nicht mehr zu fürchten. Nun aber entdeckt England plötzlich, daß sein Verbündeter Amerika eine große Flotte hat, die bald die größte Flotte der Welt sein wird. Jedoch, die Welt kann nicht zwei Meister zugleich haben. So müssen sich denn die Industrieführer Englands und Amerikas zunächst bekriegen, dann muß ein Krieg zwischen Japan und den Vereinigten Staaten kommen, und dann ist noch China da — wie soll alles enden? — vielleicht mit Ausrottung der weißen Rasse, vielleicht gar mit Ausrottung der gesamten Menschheit. Rom konnte sich nach den Einfällen der Barbaren im zehnten Jahrhundert nur mit 2000 Männern brüsten. Das war alles, was von seinem mächtigen Kaiserreich übrig geblieben war.

Der Friedensvertrag legt einem geschlagenen Deutschland Bedingungen auf, die es nicht erfüllen kann und deren Erfüllung nicht gefordert werden sollte. Unglücklicherweise gibt es im heutigen reaktionären Frankreich nur wenige, die die Wahrheit verstehen und verkünden. Der Haß ist zu groß. Ich fürchte, Frankreich wird sich nicht erholen können. In England geht einigen Männern schon ein Licht auf. Sie erkennen, daß Beziehungen zu Rußland für die Wohlfahrt des britischen Reichs eine Notwendigkeit sind, um eine Koalition zwischen den Moslem und den Bolschewiki, durch welche England seines indischen Reichs und anderer asiatischer Besitzungen und Protektorate beraubt würde, vorzubeugen . . ."

In den Ententeländern werden diese Worte leider wohl nur geringen Widerhall finden. Man braucht aber deshalb noch nicht zu verzagen. Die Geschichte lehrt, daß die Wahrheit sich immer nur ganz allmählich und langsam durchgesetzt hat, schließlich aber doch den Sieg errang. Auch in dieser Beziehung gilt das Wort: „Den Minoritäten gehört die Zukunft." Haben wir dasselbe nicht auch im Kulturkampf erlebt? Gegenüber der ungeheuren Mehrheit und der großen Macht des preußisch-deutschen Kaiserreiches schien zu Anfang jede Aussicht auf Wiedererlangung der Freiheit der katholischen Kirche eitel und hoffnungslos zu sein, aber dennoch hat das Zentrum seine große Aufgabe erfolgreich gelöst. Und so wollten wir hoffen, daß auch dem Weltkriege ein Weltfrieden folgen und in den erschöpften Ländern allmählich wieder gesunde Zustände eintreten werden.

Inland.

Curityba. Da es in Rio an Soldatenmaterial fehlt, weil die Druckerei daselbst besonders groß ist, nehmen die Militärbehörden gerne Freiwillige an. In Paraná haben sich zahlreiche Freiwillige für Rio gemeldet, und verschiedentlich sind Abteilungen nach Rio gefahren. Gestern ist wieder eine Anzahl Rekruten abgereist, um in Rio zu dienen.

— Wegen des Feiertages Peter und Paul geben wir die für morgen fällige Nummer schon heute heraus. Die nächste Nummer erscheint, wie gewöhnlich, Freitag.

Einbruch. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde ein Einbruch in das Bureau der Firma M. C. Correia & Cia. verübt. Das Bureau liegt an der Rua Garibaldi, Ecke der der 15 de Novembro, im Gebäude der Associação Commercial. Die Einbrecher nahmen Leder im Werte von 2 Contos, eine Flinte, zwei Hüte, einen Ueberzieher, ein Lexikon und andere Gegenstände mit, die einen Gesamtwert von 4 Contos hatten. Die Polizei hat sich die Bescherung bereits angesehen.

Brasilien und Peru sind die beiden südamerikanischen Republiken, deren Politik schon seit Jahren entschieden nach Nordamerika orientiert ist, schreibt die Deutsche La Plata Zeitung. Rio de Janeiro an der Ostküste und Lima an der Westküste sind die beiden Punkte, wo eines Tages Onkel Sam die Hebel anzusetzen gedenkt, um sein Ziel: „Amerika den Nordamerikanern" zu verwirklichen.

In diesen Republiken konnte jedoch der Nordamerikaner nur darum so leichten Einlaß finden, weil die europäischen Mitbewerber durch den großen Krieg so lahmgelegt waren, daß sie ihre südamerikanischen Interessen nicht weiter verfolgen konnten. Heute haben sich jedoch die Verhältnisse bedeutend geändert. Die europäischen Staaten sind wieder auf dem Plane erschienen und geben sich die erdenklichste Mühe, ihren alten südamerikanischen Absatzmarkt nicht zu verlieren. Sie haben den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber den Vorteil, daß große Anlagen europäischen Kapitals in Südamerika vorhanden sind, gegen welche die bescheidenen Kapitalsinvestierungen Nordamerikas verschwinden.

Darum haben die Botschafter Perus und Brasiliens Gelegenheit genommen, die Großindustriellen Nordamerikas darauf aufmerksam zu machen, daß sich beide Republiken genötigt sehen würden, wieder reumütig zu ihren alten europäischen Lieferanten zurückzukehren, falls Nordamerika sich nicht zu bedeutenden Kapitalsanlagen in Gestalt von Anleihen und sonstigen Investierungen verstehen würde. Den Brasilianern und Peruanern scheinen allmählich die Augen aufgegangen zu sein, daß es nicht in ihrem Interesse liegt, für die minderwertige nordamerikanische Ware sündhaft teuere Dollars zu bezahlen, wenn sie aus Europa bessere Waren zu vorteilhaftem Kurse beziehen können.

„Zentralverband Auslanddeutscher Studierender". Der im Januar 1920 gegründete „Zentralverband Auslanddeutscher Studierender" (Leipzig, Universität) stellt die Gesamtorganisation der an deutschen Hochschulen studierenden Auslanddeutschen aus aller Welt dar. Er umfaßt heute 20 Ortsgruppen an allen wichtigeren deutschen Hochschulen mit etwa 1 000 Mitgliedern, und steht mit allen für seine Arbeit bedeutsamen behördlichen Stellen und privaten Organisationen in reger Fühlung. Ziel des Verbandes ist es einerseits, seine Mitglieder in den Ortsgruppen zu wahren Vertretern deutschen Wesens und deutscher Kultur heranzubilden, andererseits aber, die idealen und materiellen Interessen seiner Mitglieder nach jeder Richtung hin zu wahren und diese in allen Studienangelegenheiten zu beraten und zu unterstützen. Der Zentralverband ist gern bereit, solchen Auslanddeutschen, die zum Studium nach Deutschland kommen wollen, Auskunft über Lebens- und Studienverhältnisse zu erteilen und Ihnen auch sonst nach Kräften behilflich zu sein. Leider ist die wirtschaftliche Lage vieler studierender Auslanddeutscher sehr schlecht, besonders derjenigen aus dem Osten und Südosten Europas, wo das Auslanddeutschtum durch den Krieg furchtbar gelitten hat. Es wäre eine sehr dankenswerte Tat, wenn diejenigen Auslanddeutschen, die von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges verschont geblieben sind, sich bereit finden würden, diesen Notleidenden studierenden Volksgenossen Hilfe zu leisten. Auskunft hierüber erteilt bereitwilligst die Fürsorge-Abteilung des Zentralverbandes Auslanddeutscher Studierender (Berlin W. 50, Ansbacherstr. 53 I. Bankkonto: Deutsche Bank, Berlin, Depositenkasse A. Maurerstraße 26/27).

Eine Prophetin aus den Rheinlanden. Wie aus Deutschland eingetroffene Zeitungen berichten, erregt eine Frau unter dem Namen „Schwester Winter" Aufsehen in den Rheinlanden. Sie prophezeit fürchterliche Ereignisse, die aber mit dem definitiven Triumph Deutschlands endigen werden.

„Ihr habt", so rief Schwester Winter ihren Landsleuten vom Rhein zu, „gewaltiges Unglück erlebt. Aber das war nichts im Vergleich zu den Wunden, die euch die Zukunft noch zufügen wird. Vor dem Sommer dieses Jahres 1921 wird der zweite Weltkrieg ausbrechen. Ich sehe Japan bis zu den Zähnen bewaffnet und bereit, sich auf Amerika zu stürzen. China ist gleichfalls in Waffen und auch bereit, Amerika anzugreifen. Frankreich und England werden für Amerika Partei ergreifen.

Im Jahre 1922 wird sich eine Fülle von Unglück auf euch niederlassen, der Engel des Hungers ist vor eurer Tür. Er hält schon die Klinke in der Hand und wird gefolgt sein vom schwarzen Engel der Pest. . .

1923 werden Deutschland und Rußland in den Krieg gegen Frankreich eintreten und dann wird die Stunde der Sühne für die großen Sünden schlagen; Paris wird in einen Trümmerhaufen verwandelt werden.

1924. Amerika und Deutschland gehen aus dem Weltkriege als Sieger hervor. Deutschland wird jubilieren, aber nur kurze Zeit. Der frühere Kaiser Wilhelm wird diese Ereignisse nicht mehr sehen. Spartakus wird ihn aus seiner Zurückgezogenheit in Holland reißen und ihn eines gewaltsamen Todes sterben lassen.

1925 wird der Komet „Evolutiona" erscheinen, derselbe, der vor 2 000 Jahren die Geburt Jesu Christi grüßte. Mit seinem Erscheinen fallen zusammen: Kataklysmen aller Art, vulkanische Eruptionen und Erdbeben. Da wird sich die größte Katastrophe ereignen, die unsere Zeit noch gesehen hat. In furchtbaren Erdbeben wird England von den Meeresfluten verschlungen werden und mit ihm alle Küsten des Festlandes. Die Atlantis, jenes vor vielen Jahrhunderten verschwundene Land, wird von neuem aus den Fluten in der Nähe der Azoren erstehen.

Damit wird die Zeit der Leiden für Deutschland beendigt sein. Zusammen mit Indien und Amerika wird es seine künftige Weltmission erfüllen. Aus Amerika und ebenso aus Indien werden die wunderbarsten neuen Erfindungen kommen. Aber bevor die Sonne durch die Wolken dringt, wird Deutschland noch einen langen Kampf zu bestehen haben, der um die Wahrheit geführt werden wird. Die Kirche, ihre Zeremonien, usw. sind in diesem Kampf bedroht, aber die Religion Jesu Christi wird unversehrt bleiben, denn der Herr selbst wird sie schützen. —

Was soll man nun zu solcher Zukunftsschnüffelei sagen? Vor dem Sommer 1921 wird also der zweite Weltkrieg ausbrechen! Der Sommer ist nun aber bereits (in Deutschland) „ausgebrochen", nicht aber der zweite Weltkrieg. Die Prophetin war unbedingt zu unvorsichtig, da sie einerseits eine zu nahe Zukunft enthüllte und andererseits überhaupt zu klar und unzweideutig sprach. Die Dame muß noch einige Semester der Prophetenschule absolvieren. Da wissen unsere schwarzen Kartenlegerinnen doch geheimnisvoller und schlauer die Zukunft zu verhüllen!

Die allgemeine Geschäftslage. In Rio und São Paulo beginnt es im Geschäftsleben zu knistern, und bald wird es krachen. Der Bundespräsident und seine Minister pflegen Beratungen, wie sie einer allgemeinen Kalamität vorbeugen sollen. Der Tiefstand des Milreis trägt die Schuld, sagt man, wertet doch der Dollar 9$ bis 10$. Wie siehts nun im Dollarlande aus, wo man das hochwertigste Geld sein eigen nennt? Dort krachts noch viel mehr.

Soeben lesen wir in einer nordamerikanischen Statistik, daß in den drei ersten Monaten dieses Jahres in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 4 870 Bankerotte angesagt worden sind. In den Monaten April, Mai, Juni sind es sicherlich noch mehr; denn die Falenzen haben seit zwei Jahren ständig zugenommen. In den drei letzten Monaten des vorigen Jahres wiesen die Vereinigten Staaten 2 498 Bankerotte auf, in den drei ersten Monaten 1920 waren es nur 1 627. Diese Statistik bringt die verderblichen Folgen der allgemeinen, auch in den Vereinigten Staaten herrschenden wirtschaftlichen Depression in drastischer Weise zum Ausdurck.

Eine irgendwie erhebliche Besserung der allgemeinen Lage ist kaum zu erwarten, solange nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse in den europäischen Ländern eine endgültige Regelung und Gesundung erfahren haben. Der Handels- und Geschäftsverkehr der Welt bildet ein großes organisches Ganzes, von dem auch Brasilien nur einen eng verbundenen Teil darstellt. Sind einzelne Glieder, und zwar sehr wichtige Glieder erkrankt, so leiden alle anderen Glieder darunter.

„Der Mann im Landesinnern, der Farmer und Produzent von Rohstoffen erhält gegenwärtig einen deutlichen Beweis dafür, wie notwendig und wertvoll der Außenhandel für ihn ist," sagte der Präsident der Newyorker Bankgesellschaft, Herr William S. Kies, kürzlich in der Jahresversammlung der National Metal Trades Association. „Europa ist der größte Kunde für unsere überschüssigen Nahrungsmittel und unsere Rohstoffe. Seine jetzige Unfähigkeit, in großem Umfange zu kaufen, verursacht Anhäufung von Vorräten, niedrige Depression. Der Farmer ist früher an dem ausländischen Handel nicht sonderlich interessiert gewesen und hat ihm verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt, wenn die Fabrikanten eine verständige Politik zwecks Beschaffung von dauernden Märkten für die Vereinigten Staaten befürwortet haben. Solange nur der Fabrikant zu leiden hatte, kümmerte er sich nicht besonders um ausländische Kredite, ausländische Investierungen und den Auslandhandel im allgemeinen. Jetzt sind es aber der Westen und der Süden, die nach der Annahme von Gesetzen zwecks Schaffung von Märkten für Baumwolle und Getreide verlangen. Ob wir es wollen oder nicht, die kommerzielle und industrielle Zukunft der Vereinigten Staaten ist mit derjenigen von Europa verknüpft."

Einen trefflichen Kommentar für das Gesagte liefert der Rückgang der Ausfuhr der Vereinigten Staaten im März dieses Jahres, ihr Wert hat dem vorhergehenden Monat gegenüber um über hundert Millionen Dollars abgenommen.

Unzerreißbare Sohlen gibt es wohl nicht, so ungemein wertvoll dieses auch besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen wäre. Um aber die Schuhsohlen wenigstens „fast" unzerreißbar zu machen, wird von einem Fachmann empfohlen, dieselben — selbstverständlich nach vorheriger Reinigung — mit sehr warmem, gekochtem Oel (Leinöl, Olivenöl usw.) einzulassen und sie sofort darauf in noch warmem Zustande mit feinstem Flußsand zu bestreuen. Dieses Verfahren ist öfter zu wiederholen. Der Sand soll durch das Oel in die Sohlen eingezogen werden.

Wenn dies letztere nun auch nicht der Fall ist, so haftet der Sand doch beim Eintrocknen des Oels an und tritt sich zum Teil in die Sohle ein, zu deren Festigung und geringeren Abnützung er zweifellos nicht unwesentlich beiträgt.

Aber auch schon jedes Fett bezw. Oel allein, mit welchem das Sohlenleder getränkt wird, verhindert das Eindringen von Feuchtigkeit, welche das Leder am meisten schädigt. Es sollten deshalb die Sohlen wiederholt regelmäßig, wenn sie feucht geworden, eingelassen werden, wie man auch nie eine neue Sohle ohne diese vorherige Behandlung in Benützung nehmen sollte. Dadurch kann man die Haltbarkeit derselben auf das drei- bis fünffache und darüber erhöhen. — Außerdem vermindert man hierdurch das Eindringen von Wasser in den Schuh, besonders bei bereits stark abgetretenen Sohlen, und die Erkältung der Füße, welche die Ursache einer viel größeren Zahl von Krankheiten ist, als zumeist angenommen wird. Gegen die Erkältung schützen auch sehr gut Einlagesohlen aus Papierschichten, Papendeckel, alten Manschetten, womöglich mit Tuchresten, Filz von Hüten, Kotzen usw. bekleibt, wozu man sich einen Klebstoff bezw. Kleister von Roggenmehl, womöglich mit etwas Tischlerleim herstellt.

Bei dem Einlassen der Schuhe ist besonders sorgfältig auch die Naht zwischen Sohle und Oberleder zu behandeln, in welche die Feuchtigkeit am eindringt, sowie am längsten hält und [illegible] mürb und brüchig macht.

Das beste Material für das Einfetten ist [illegible] öl, dessen Kochen sich aber nicht empfiehlt, weil Sohlen die Elastizität verlieren. Dagegen soll Leinöl im Wasserbade möglichst stark erhitzt [illegible] so lange aufgetragen werden, als die Sohlen [illegible] saugen, was erstaunlich viel ist. In dieser Art zieht das Oel die ganze Dicke der Sohle [illegible] kein Wasser ein. Das Leinöl bildet auch [illegible] tigten und wirksamsten Teil aller im Handel kommenden diesbezüglichen zumeist sehr teuren [illegible] parate.

Eine tatsächlich unzerreißbare Sohle kann [illegible] aber in der Art schaffen, daß man bei dem [illegible] angeführten Verfahren statt Oel — Teer nimmt [illegible] selbe wird ebenfalls heiß aufgetragen, darauf [illegible] Schicht feinster Sand gestreut, sodann wieder [illegible] un dieses einigemale wiederholt. Dadurch bilden [illegible] auf der Ledersohle Teersandschichten, und wenn [illegible] stets wieder, bevor sie ganz abgetreten sind, [illegible] werden, so wird natürlich die eigentliche Sohle [illegible] zerrissen bezw. abgenützt. Selbstverständlich hält [illegible] ein so präparierter Schuh nicht überall [illegible] für Arbeitszwecke, auf steinigen Straßen bietet er [illegible] eine große Schonung und Ersparnis.

Bundeshauptstadt.

Bahnunglück. In der Nähe der Station Guedes Costa in der Serra entgleisten zwei Wagen eines gemischten Zuges. Es kam glücklicherweise keine Person zu Schaden. Wie die Blätter der Bundeshauptstadt schreiben, ist das Bahnmaterial sehr mangelhaft, und jeden Tag kann sich ein großes Unglück [illegible] eignen.

— Krise und Revolution. Schon seit Monaten flüstert man sich in Rio die Ohren voll von einer bevorstehenden Revolution. Verschiedene wollen sollte sie vor dem Ausbruche stehen, so auch wurde am vergangenen Samstag. Der Bundespräsident nämlich die Minister unerwartet zu einer Beratung eingeladen. Sofort tauchten wieder die Gerüchte einer Revolution, einer regelrechten Militärrevolte auf. Die Regierung beratschlage, wie sie dem Aufstand entgegentreten solle. In Wirklichkeit tagte die Regierungsversammlung nur wegen der Krise und der Finanzmisere. Man besprach die zu ergreifenden Maßnahmen zur Behebung des Uebels. Es wurde beschlossen, [illegible] Bauten, zu denen keine kontraktliche Verpflichtung zwingt, vorläufig einzustellen. Sodann soll der Kongreß ersucht werden, den Zoll auf Luxusartikel [illegible] höhen. Mit den einzelnen Staatsregierungen soll [illegible] lung genommen werden, um den Export [illegible] Produkte zu vermehren.

— In den Armen liegen sich beim [illegible] Am 26. Juni übernahm die neugewählte Leitung [illegible] Militärklubs in feierlicher Versammlung Besitz [illegible] ihren Aemtern. Marschall Hermes, der neue Präsident des Klubs, dankte der Versammlung für seine Ernennung. Ruy Barbosa, sein einstiger Gegner, trat [illegible] falls unter den Rednern auf und hielt eine Ansprache auf das Heer und auf Marschall Hermes. Nach Schluß der Feier geleitete eine Militärkommission Herrn Ruy Barbosa nach seiner Wohnung.

— Ein 90jähriger Selbstmörder. Der 90jährige Clemente Magalhães Machado konnte [illegible] Tod nicht erwarten, deshalb griff er zum Strick und erhängte sich in seinem Zimmer. Geistesschwäche infolge Alters scheint das Motiv zu sein.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Oberschlesien. Wie die Berliner Regierung meldet, wurde zwischen General Le Rond nicker, dem Befehlshaber der englischen Truppen, [illegible] dem Kommandanten der deutschen Freiwilligen, General Höfer, ein Abkommen getroffen, nach welchem [illegible] letzteren innerhalb 7 Tagen das besetzte Territorium räumen werden.

— Gerichtsbarkeit. Laut dem neuen Handelsabkommen mit China sind die dort wohnenden Deutschen der chinesischen Gerichtsbarkeit unterstellt.

— Auflösung. Die Regierung löste durch Dekret die Orgeschverbände in ganz Deutschland auf.

— Die deutschen Schiffe. Die London Zeitung „The Times" berichtet, daß Lord Jellicoe erklärt habe, daß nach dem 30. Juni die Schiffe der ehemals feindlichen Staaten von Ausländern erworben werden könnten.

Italien. Unruhen. Zwischen Faszisten und Sozialisten kam es, wie Nachrichten aus Rom melden, zu einem blutigen Zusammenstoße, bei welchem 15 Personen verwundet wurden.

In Genua kam es zu blutigen Auftritten. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Mehrere Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

— Kriegsverluste. Das italienische Heer verlor im Weltkriege seit seinem Eintritt in denselben bis zum Waffenstillstande an Toten 580 000 Mann.

Frankreich. Eisenbahnunglück. Der Südexpreß Schnellzug entgleiste in der Nähe der Station Albert. Bei der Katastrophe kamen 25 Personen ums Leben; außerdem wurden noch 62 mehr oder weniger bedeutend verletzt.

Holland. Entlassung. Das Ministerium reichte seine Entlassung ein.

Rußland. Bolschewistenweisheit. Auf dem Kongresse der dritten Internationale in Moskau sprach Trotzky, laut den Nachrichten der Telegramme eingehend über die Weltlage. Die Hälfte des gesamten Eigentumswertes hätten die Staaten für den Krieg ausgegeben. Das Wachsen der Bevölkerung erschwere in den einzelnen Ländern die wirtschaftliche Lage. Auch die Herbeischaffung der notwendigen Lebensmittel wachse gen der Stockung der Produktion unterbleiben. Während England verlöre immer mehr seine Weltstellung, während die Kohlenförderung in den letzten 7 Jahren um 2 Prozent zurückgegangen wäre, hätte sich die russische Staatsschuld um das 11 fache vermehrt. Wegen der Flottenrivalität zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien käme es 1924 zwischen beiden Staaten zu einem Seekriege.

— Kongreß. Zum Präsidenten der dritten Internationale wurde Zinowieff, zu Vizepräsidenten [illegible] den Lyriot, Frankreich; Koenen, Deutschland; [illegible] roff, Bulgarien und ein Vertreter Italiens gewählt.

Griechenland. Griechisch-türkischer Krieg. Die griechische Regierung lehnte den von den Alliierten vorgeschlagenen Waffenstillstand mit den Türken ab, da dieser nur die letzteren begünstigen würde. Der schwedische Gesandte in Athen hat inzwischen auf Wunsch des griechischen Ministeriums die Rolle eines Vermittlers zwischen den Griechen und der Regierung Kemal Paschas übernommen. Diese Vermittelung war den Alliierten als Antwort auf ihre Note von der griechischen Regierung vorgeschlagen worden. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, treffen die Nationaltürken gegen die Griechen ausgedehnte kriegerische Vorbereitungen.

Spanien. Prozeß. Gegen 22 Personen, die wegen Teilnahme an der Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Dato angeklagt sind, wurde das Urteil gefällt.

— Unwetter. Bei Larache in Marokko ging ein furchtbares Unwetter nieder, welches enormen Schaden anrichtete.

England. Streik. Die Baumwollwebereien wollen ihre Arbeit in diesen Tagen wieder aufnehmen

Vereinigte Staaten. Mißstimmung. Die offiziellen Kreise in Washington sind von der bevorstehenden Erneuerung des englisch japanischen Bündnisses wenig erbaut

Equador. Die Grippe breitet sich im ganzen Lande in erschreckendem Maßstabe aus.

TEUTO-BRASIL. TURNVEREIN

Donnerstag, den 7. Juli 1921

Herrenabend

veranstaltet von den beliebten Sängern und Humoristen Herrn ***Erwin Engels*** unter gütiger Mitwirkung der Herren Erich Müller, Wilhelm Lustig und Hans Einsiedel, verbunden mit grossem

Wurstessen

wozu höflichst einladet

Der Oekonom

852 *Eintritt frei!*

Um zu räumen verkauft

BETT-DECKEN von 12$ zu 7$500
TRIKOT-BLUSEN zu 12$
KINDER-KLEIDER zu 5$ aufwärts
KNABEN- u. MAEDCHEN-PALETOTS in vielen Grössen u. Preislagen

Grosse Auswahl in: *Unterröcken, Astrachan, Parchend, Herrenartikel, Winterstoffe, Zephyr, Merinó und Eiswolle, Stick- und Nähseide* und vieles mehr empfiehlt

Casa Bichels

765 Rua 15 de Novembro 70

Vermicida u. Vermifugo-sulas

Böttger & Cia. 859
unfehlbares Mittel gegen Eingeweidewürmer erhielt
CARLOS LUHM
Travessa Marumby No. 77 — Caixa 48

Ein ordentliches Dienstmädchen 847
findet Stellung
Rua Commendador Araujo 77

MASCHINIST

für sofort gesucht, selbiger muß das Schmiedehandwerk verstehen. Guter Lohn.
L. Schuster, Sägewerk.
818 Rio Negro.

Milchlieferanten gesucht

Ich suche noch einige Lieferanten für tägliche Lieferung guter Milch. — Café Avenida Luiz Xavier 20 A
GUSTAVO ZENKERT.

Braves Mädchen

in deutscher Familie für tagsüber gesucht. — Café Avenida Luiz Xavier 20 A.

---

2 gute Möbelpolierer

für sofort gesucht in der Tischlerei von EMIL WENDEL,
849 Rua Dr. Muricy 73.

Ordentliches Mädchen

für Hausarbeiten gesucht von Frau Ewald Wendler 872
Rua 24 de Maio, Ecke Rua Iguassú

CHAMPAGNER

Söhnlein Rheingold
Die Sektmarke der Kenner
CARLOS LUHM 861
Travessa Marumby 77 — Caixa 48

Eine grosse Partie

Schleuderhonig

in Gatten ist zu haben in der 832
CASA BICHELS
Rua 15 de Nov. 70

Zu verkaufen

1 ***Handkarre***, zweiräderig, neu und sehr stark.
1 ***Mikroskop***, 1200 fache Vergrößerung.
1 ***Musikorchestrion***, 4 Walzen mit 24 Stücken.
1 ***Kontorpult***, sehr billig.
1 ***Brotschneidemaschine.***
36 ***neue Cipóstähle*** aus Jotwille.
Versandkisten in allen Größen und Stärken.
Milho und Kartoffelsäcke jedes Quantum
1 ***Balkenwage mit Gewichten***, neu.
Billig zu verkaufen im
Theatro Hauer
757 Rua 13 de Maio 96

Deutsche Aniline

für Woll- und Baumwollstoffe, Leinen und Damenhüte. Jedes Quantum erhältlich bei 863
CARLOS LUHN
Travessa Marumby 77. — Caixa 48

Sprungfederdraht

deutsches Fabrikat, Nr. 9 und 10, ist billig abzugeben bei
August Heeren
Eisenbettenfabrik, Rua Marechal Floriano Peixoto Nr. 57. 835

Zu verkaufen

in der Rua Silva Jardim 183 schönes Terrain mit Bretterhaus;
Billiger Preis zugesichert!
Näheres in der
Rua Barão do Rio Branco 103 735

BAR PARANA'

Rua 15 de Novembro 24
empfiehlt seine vorzüglichen
Räucherfische
Fisch in Gelee
Sülze,
Rollmops
Wienerwurst
Bockwurst
Blumenauer Wurst
Blumenauer Käse,
815 sowie verschiedene andere Delikatessen.

Gelegenheitskauf

Deutz-Motor, 6 P. S., mit allem Zubehör, Reservoir, Röhren, spottbillig zu verkaufen. 845
Rua Voluntarios da Patria 61.

Solinger Stahlwaren

wie Scheren, Taschen-Brot- und Schlachtermesser, Rasiermesser, Nagelzangen, und dgl. empfiehlt
CARLOS LUHM 860
Travessa Marumby 77 — Caixa 48.

Alfaiataria

Albino Grummt

Rua Riachuelo 26

Grosser Ausverkauf

sämtlicher Herrenstoffe, Ueberzieherstoffe, Anzugstoffe, Alpacas, Hosenstoffe, Westenstoffe, Brins, Futterstoffe, alles zu ganz herabgesetzten Preisen. 673

Albino Grummt.

HAMBURGER TEE

Originalpackung der Firma J. C. Frese & Co., Hamburg
CARLOS LUHM 862
Travessa Marumby 77 — Caixa 48.

Altes Zink

Kaufe jedes Quantum altes Zink zu 700 Reis das Kilogramm.
August Heeren
663 Rua Floriano Peixoto N. 57

Zu verkaufen

ein neuer Wagen Nr. 18, ein schon gebrauchter Wagen Nr. 19 und eine Conducção-Karre. — Zu erfragen bei ADOLPHO KRELLING
Rua Graciosa—Juvêvê und 850
Rua Visconde de Guarapuava.
Ecke Rua João Negrão.

Kanarienvögel

belgische und französische Rassen, schöne Pärchen, sind zu verkaufen. Zu besichtigen
Rua Tom Araujo 40
und in der Barbearia do Povo,
Praça Zacharias 22 756

Zahnärztliches Atelier
von
Jack Dromlewicz
Schmerzloses Zahnziehen (423
Rua Riachuelo 8

MALZBIER

der Brahma 864
Nervenstärkendes Getränk für blutarme und magenleidende Personen
Vertreter und Niederlage
CARLOS LUHM
Travessa Marumby 77 — Caixa 48.

Dampfmahlmühle.

Wegen Aufgabe des Geschäfts **verkaufe**:
Komplette Einrichtung einer Getreide- und Zuckermühle, sowie zwei französische Gänge, ein Spitzgang, eine Dampfmaschine Marke Wolf, 25—35 HP, sowie sämtlicher Zubehör. Die ganze Einrichtung ist noch montiert und steht Interessenten zur Besichtigung jederzeit zur Verfügung. 750
Zu verhandeln mit dem Eigentümer **Max Rosenmann**,
Rua do Rosario Nr. 1, Curityba

---

763 **Dr. Jungbluth**

Blumenau Santa Catharina

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Röntgeninstitut für Behandlung u. Durchleuchtung (25$—40$). Bakteriologische und Blutuntersuchung. Behandlung mit neuestem deutschen Salvarsanpräparat Hydrotherapie.

Sprechstunden von 9—12 und von 5—7 im St. Elisabeth Hospital, sonst in dringenden Fällen in seiner Privatwohnung gegenüber diesem Hospital.

Dr. med. C. Ickler

Arzt, Operateur und Geburtshelfer. Spez. in Frauenkrankheiten, erteilt

Sprechstunden in der Pharmacia Tiradentes von 8 einhalb bis 10 und von 2 einhalb bis 4 Uhr.
In der Pharmacia Paraná (Batel) von 10 bis 11 Uhr.
In der Pharmacia Humanitaria von 4 bis 5 Uhr,
außerdem in seiner Wohnung Rua Conselheiro Barradas 168—170. 797

Privatunterricht

Deutsch, Portugiesisch, Latein, etc. zu billigen Preisen
Rua Dr. Pedroza 138

Deutscher Sängerbund

Mittwoch, den 29. Juni

Grosses Klavierkonzert

des berühmten Klaviervirtuosen
Professor H. Köhler
unter gütiger Mitwirkung v. Frau BERTA LANGE de Moretes.

PROGRAMM:

1.

Piano:
a Introduktion u. Finale — C. M. v. Weber (aus dem Konzertstück in F moll)
b Menuett — Mozart
c Finale aus dem 1. Klavierkonzert — Mendelssohn

2.

Lieder:
a Spirito Santo — Löwe
b Leise, leise, fromme Weise aus der «Freischütz» v. Weber.
c Niemand hat's gesehen — Löwe

3.

Piano:
a Prelude und Phantasie-Impromptu — Chopin
b Pilgerchor aus Tannhäuser } Wagner
Feuerzauber aus «Die Walküre» }

4.

Lieder:
a Weyla's Gesang } H. Wolf
b Heimweh }
c Wohin (Ich hör ein Bächlein rauschen) — Schubert

5.

Piano:
a Etude de Concert — Rubinstein
b Gondoliera
c Ungarische Rhapsodie } Liszt

Eine schöne Geschichte

Fortsetzung.

. . . . Stöhnen entrang sich seiner Brust, und nun kommt das Aufregendste an der ganzen Geschichte, er hatte nähmlich . . . .

416 *Forts. folgt.*

Nur ein Tag!

Donnerstag, den 30. Juni

Resteverkauf

Besonders beachtenswert:

ca 1000 Stück Morim in 10 und 20 mtr. Stücken; 50 Stück Cretonne für Bettücher; 100 Stück Barchend, zu ganz besonders billigen Preisen.
Ausserdem 2000 m Riscados á

500 reis der Meter;

um den Verkauf zu erleichtern sind diese Riscados in Coupons von 2 — 4 und 6 m zerschnitten.

Ao Louvre

Nur ein Tag!

Mechanische Werkstelle "Universal"

AVENIDA CORONEL LUIZ XAVIER 22

übernimmt die garantiert sachgemässe Ausführung aller Reparaturen an Automobilen, Motorrädern, Fahrrädern, Schreibmaschinen, Caixas Registradoras, Messinstrumenten aller Art, sowie auch aller Arten von Maschinen, unter kürzester Lieferzeit zu mässigen Preisen.

Alle oben angeführten Maschinen u. Apparate, ganz gleich in welchem Zustand, werden jederzeit angekauft, ebenso alle Arten von altem Metall und Eisen. 741

JULIO SCHAIA & Cia.

ACHTUNG!

Die bewährtesten Mittel gegen Grippe, Influenza, Bronchite und Erkältungen im allgemeinen etc., wie echte ***Bayers-Aspryntabletten, Broma-Quinina, Kitatos, Valda-Pastillen, Salipyrintabletten, Bromil, Cambarastrup etc.,*** *finden Sie zu den billigsten Preisen in der*

Pharmacia Tell

-Rua 15 de Novembro 90

Empfohlen gleichzeitig den Eltern, um gesunde und muntere Kinder zu besitzen, unsere sicher wirkende und bewährte

VERMICIDA TELL

der Tod aller Spul- und Eingeweidewürmer.
Prompte und gewissenhafte Rezepturanfertigung. Reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Präparaten.
TELEPHON 523. 851

Modernste Behandlung

krebsiger Geschwüre, bösartiger Neubildungen und Blutungen ohne Operation.

Deutschlands modernste Röntgen-Apparat
f. Untersuchung innerer Organe u. Photos

KLINIK:

DR. FERENCZ chirurgische Krankheiten, Bauchoperationen.

DR. MIROSLAU innere Krankheiten, Haut, klin. Blutuntersuchung.

Curityba — Rua São Francisco 25 — Sprechst. 2 — 5

420

Collectores Hygienicos para Lixo

Patent 9938 730
Automatische „MÜLLEIMER" aus galvanisiertem Eisenblech

Zu haben in allen Eisenwarenhandlungen
Alleiniger Fabrikant und Lager für die Staaten Paraná und Santa Catharina
Frederico Spoerke, Praça Zacharias No 21
Curityba — Paraná

Achtung! Lesen!

Pudding-Pulver «Baskaia»
Vanille
Rote Grütze
Zitrone
Mandel- und
Schokoladen-Geschmuck
Pfefferkuchenbackpulver
Kümmel Likör «Baskaia»
Kräuter-Likör «Baskaia»

823

sind jetzt in allen Geschäften zu haben.

Alleinig. Fabrikanten
A. R. SCHEPERS & CIA.
— CURITYBA —

Bekanntmachung

Meiner werten Kundschaft teile ich ergebenst mit, dass ich mein Holzlager von der Rua Angelo Sampaio 58 nach der

RUA IVAHY 75

(frühere Casa do Povo) verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden stets aufmerksam zu bedienen und alle Aufträge pünktlich und wunschgemäss zur Ausführung zu bringen — Aufträge zur Lieferung von gehobelten Fussboden- und Deckbrettern, sowie aller Arten von Kehlstössen werden jederzeit entgegennommen. — Gute und saubere Arbeit zugesichert. — Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich 873

Hochachtungsvoll

Paulo Herrmann.

Einkommensteuer

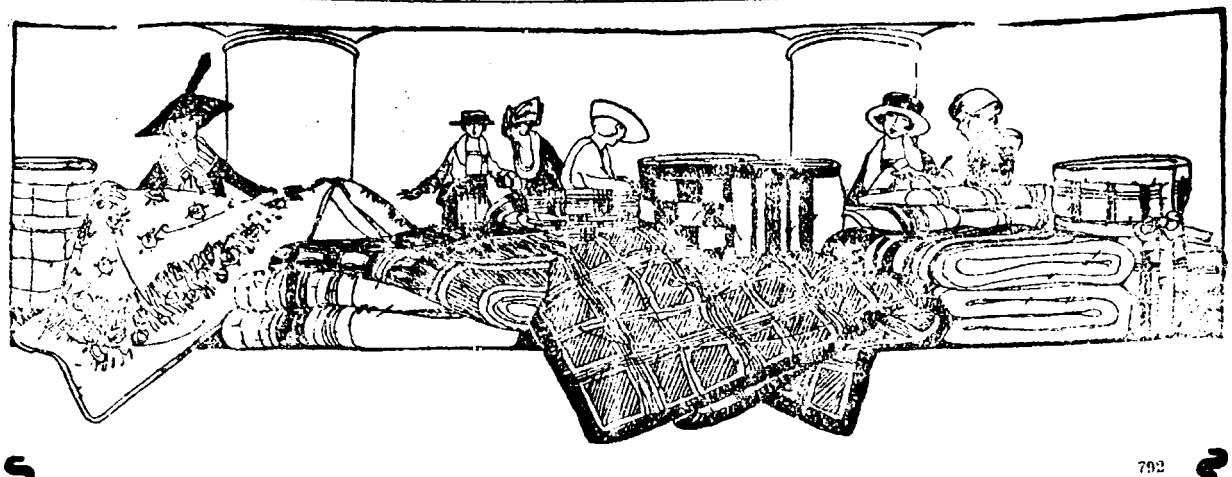
Deren Einschreibung bei der Junta Commercial und Collectoria Federal besorgt und jede Auskunft erteilt für Curityba, Rua Marechal Floriano Peixoto 132 von 4 bis 6 Uhr nachmittags u. für das Innere Caixa postal 131. 822

C. Langer Junior.

Lehrerin

oder gebildete katholische Dame gesucht.
Rua Conselheiro Barradas 150 (821

Zahnärztliches Atelier
— von —
Elisabeth Mehlmann Allende
Rua Riachuelo 21.
Sprechstunden
632 von 8—11 und 2—5.



792

Wir sagen nicht zuviel

wenn wir behaupten, dass Ihnen unser Kaufhaus die grössten Vorteile für Ihren Winterbedarf bietet.

Damen-Mäntel ● Herren-Mäntel
Knaben-Mäntel ● Wollartikel für Alt und Jung **● Herren- und Damenstoffe**
Steppdecken ● Wolldecken
Flanelle ● Pelze
alles neue Waren in gediegener Qualität zu konvenierenden Preisen.

— Besichtigen Sie unsere Auslagen —

Donnerstag, den 30. Juni
Reste-Verkauf

AO LOUVRE
Bestrenomiertes Kaufhaus in Südbrasilien.

LANDWIRTE!
Kunstdünger
Leg Mil
Phosphat Knochenmehl
F H C
USPULÚN
Das beste Saatheiz-Mittel
Fabrikat der Farbenfabriken, vorm. Friedr. Bayer & Co. Leverkusen.
Sarnol Triple
zur Ausrottung der Karapaten
FERNANDO HACKRADT & Cia. — Curityba
Rua Barão do Rio Branco 89, Tel. 178
Depositarios:
Curityba Rodolpho Strobel, *Rua 13 de Maio 91, Esq. Conselheiro Corrêa*
São José dos Pinhaes: ***Pedro Chiuratto***

Dachziegel
(Telhas francezas typo Marselha)
aus allerbestem Ton verfertigt; nur prima Ware!
Wir sind in der Lage, jede Bestellung in allerkürzester Frist zu berücksichtigen
Dampfziegelei von
Arthur Hauer & Cia.
Endereço: Avenida Coronel Luiz Xavier N. 22 Sob. 534
Curityba — Paraná

A Curitybana
Neu erhalten
ein kompletes Sortiment in Continental-Pneumatiks und andere Automobilzubehörteile, ferner ständiges Lager zahnärztlicher Artikel wie Zähne, Instrumente, u. s. w.
Verlangen Sie Preislisten.
G. NICKEL JUNIOR
828 Rua Barão do Rio Branco 134

Teuto Bras. Turnverein
Sonnabend, den 2 Juli
— zur —
Einweihung des neuen Vorhanges:
DER RAUB DER SABINERINNEN
Hierauf *Vereins-Ball*
Anfang Punkt 9 Uhr. ***Eintritt nur für Mitglieder.***
Eintrittskarten, auch für Camarotes, sind beim Kassenwart, Herrn A. Schoneweg, sowie beim Oekonom, Herrn O. Stender zu haben. 824

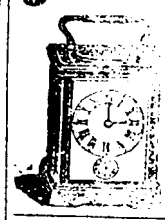
HOTEL „VICTORIA"

Das von allen Deutschen bevorzugte Hotel! Modernstes Etablissement S. Paulos. Vor kurzem eröffnet! Telephon und fliessendes Wasser in jedem Zimmer Zimmer und Appartements mit eigenem dazugehörigem Baderaum.
Jeden abend DINER: KONZERT! (32)
São Paulo — Largo do Paysandú — Tel. Central 6740.
Eigentümer: ***ALFREDO MIGLIORE***

DACHZIEGEL
(Telhas Francezas)
Wetterbeständig, auch in Gegenden mit schnellem Temperaturwechsel. 419
Fachkenntnisse zur Eindeckung nicht erforderlich.
Proben an Interessenten gratis.
DAMPFZIEGELEI U. TONWERK PINHAES
(Empreza Industrial de Pinhaes)
Guilherme Weiss End. Telegr.: WEISS — Caixa postal 41
Curityba — Paraná

BAR KOLER
Avenida João Gualberto Nr. 3
wird demnächst eröffnet

HOCHACHTUNGSVOLL
Rudolf und Mia Koler

Reeller Ausverkauf!!

zu herabgesetzten Preisen wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
Roberto Raeder
77 Rua 15 de Novembro 77
Uhren, Goldwaren, Silberwaren, Optik.
429

CASA
PHOTO AMADOR

Carlos Chyla & Cia.
Praça Tiradentes 54
Caixa postal 41
Curityba
Ausführung aller Arbeiten für Photographen und Amateure. — Dunkelkammer ohne Beleuchtung zur Verfügung.
Import von Apparaten, Zubehör und Chemikalien
eure. Unterricht im Photographieren.
Agfa-Platten und Chemikalien — Satrap-Papiere — Grosse Auswahl in Kartons und Albums.

CASA PHOTOS
AVENIDA LUIZ XAVIER N. 26.
Erhielt soeben direkt aus Deutschland:
Metol Hydrochinon
Metol
Rodinal
Verstärker
Abschwächer
Schnellfixiersalz
Tonfixierbad
Blitzlicht
Platten: Extra Rapid,
Cromo Isolar und
Diapositiv
in allen Grössen.
AGFA 417

Companhia União Colonial Ltd!
426
Santa Cruz—Rio Grande do Sul—Brasil.
5000 KOLONIEN
bei AFFONSO CAMARGO und SERRA NEGRA
via Seehafen Paranaguá —Staat Paraná
Der Besiedlungskomplex für die italienisch Sprechenden (A. Camargo) liegt an den Flüssen Putinga, Tagassaba und Capivary; derjenige für die deutsch Sprechenden am Flusse Serra Negra.
Im Interesse von Kirche und Schule konfessionelle Trennung.

Höchste Preise für alle Produkte
infolge des billigen und schnellsten Wasserverkehrs zwischen unseren Kolonien und dem Hafenplatz Paranaguá, von wo aus

ununterbrochener Dampfverkehr
mit Santos und Rio de Janeiro, den grössten Konsumplätzen Brasiliens.

An Fruchtbarkeit, Holz und Wasserreichtum
sind unsere Kolonien unübertroffen. Das Klima ist gesund u. infolge der frischen Seeluft sehr angenehm und erträglich.
Geeignet sind unsere Ländereien für den Anbau von Zuckerrohr, Tabak, Reis, Milho, Klee und Obst.
PREIS pro 25 Hektar Rs. 1:000$000, ab 1. November Rs. 1:250$000, 50 Prozent Anzahlung, 25 Prozent in 12 Monaten und 25 Prozent in 24 Monaten mit 6 Prozent Zinsen jährlich. Barzahlung 5 Prozent Diskont.

Reiseziel und Endstation
für alle nach unseren Ländereien Reisenden ist der ***Seehafen Paranaguá,*** wo wir, wie auch in den Kolonien, unsere ständigen Vertreter haben.

Eine eigene Gazolina
vermittelt den Verkehr zwischen Paranaguá und unseren Ländereien jeden DIENSTAG und DONNERSTAG.

Frederico von Ockel, Koloniedirektor
Caixa Postal Nr. 75 — PARANAGUÁ.

Cervejaria Atlantica
MARCA REGISTR.
Auch nur für kurze Zeit!
Nachdem der Verkauf unseres dunklen Bock-Bieres nunmehr beendet ist, beginnen wir am 29. ds. Mts. mit dem Ausstoss unseres ***hellen***
Atlantica-Bock-Bieres
das auch dem verwöhntesten Gaumen vortrefflich munden und deshalb gleichen Anklang bei unserer gesch. Kundschaft finden dürfte.
Ueberall in Fässern wie in Flaschen zu haben! 839

Hotel Borneman
Wegen Aufgabe des Geschäftes verpachte oder verkaufe mein am hiesigen Platze in nächster Nähe der Station, an der Praça Hercilio Luz gelegenes, vollständig eingerichtetes Hotel mit nachweisbar gutem Verkehr, bestehend aus 2 Häusern mit sämtlichem Inventar, Stallungen, eigenem Eigentumsland, Armazens, eisernen Kochherd usw.
Bei Mietskontrakt mit Inventar mehrere Jahre, Vorausbezahlung, Verkauf, Vereinbarung u. Hälfte Teilung. Näheres beim Eigentümer
421 *Alb. F. Borneman*

Dr. Mario de Fiori
Klinik für interne und chirurgische Krankheiten. — Röntgenstrahlen — Röntgentherapie — Röntgendiagnose
Sprechstunden von 9—10 und von 2—4 nachmittags
Rua 15 de Nov. 66
Telephon 199.
438

Frau Anna Otto
diplomierte u. in Deutschland ausgebildete Hebamme teilt ihre werte Kundschaft mit, daß sie ihre Praxis wieder aufgenommen hat und jederzeit zur Verfügung steht.
767

Winterpaletots
und Kostümkleider für Damen und Mädchen; gute und feine Ware wird, da etwas unmodern, zu dem Kostenpreis verkauft um zu räumen in der
Casa Bichele
Rua 15 de Novembro 70